

Heiligabend 2025 - Kapelle Dauelsen 16.00 Uhr

„Unglaublich“ - Bettina Oetting & Frauke Snakker

Bettina:

Frauke, weißt du eigentlich, dass das Wort „unglaublich“ fest zu meinem Wortschatz gehört. Ich benutze es oft, allein, wenn ich an die Kriege in der Welt denke, verbunden mit aller Not, die damit einher geht. Aber auch in meinem täglichen Leben. Ich finde es unglaublich, wenn ich morgens zur Arbeit komme und wieder mal 4 Mitarbeiter*innen ausgefallen sind und die folgenden Dienste noch abzudecken sind. Manchmal gelingt es, manchmal muss ich dann selber mit ran, obwohl mein Tag auch schon verplant war. Das ist unglaublich ärgerlich. Siehst du, jetzt habe ich es wieder gesagt.

Frauke:

Stimmt, aber wie kommst du gerade heute, am Heiligabend, darauf? Warst du vorhin etwa schon wieder bei der Arbeit? Gab es schon wieder einen Noteinsatz? Ich dachte, du hättest heute wenigstens mal deine Ruhe gehabt und ein bisschen den Kopf frei. Wieso erzählst du das ausgerechnet jetzt?

Bettina:

Das kann ich dir sagen. Also, jedes Jahr dasselbe – diese Geschichte aus dem Lukas-Evangelium, die Weihnachtsgeschichte. Man hört sie so oft, dass man sie fast auswendig kennt. Aber, wenn wir ehrlich sind, ist sie doch eigentlich unglaublich. Oder?

Frauke:

Ja, unglaublich – aber warum eigentlich und in welchem Sinne? Unglaublich schön? Unglaublich überraschend? Unglaublich, weil es so menschlich und göttlich zugleich ist?

Bettina:

Ich meine ... unglaublich, als ob man sie nicht wirklich glauben kann! Das geht ja schon damit los, dass eine Jungfrau ein Kind bekommt, Josef & Maria – wenn sie gewusst hätten, auf was sie sich einlassen, auf ihrem Weg nach Bethlehem. Das muss doch das reinste Chaos gewesen sein, so viele Menschen, die unterwegs sind, keine Schlafstätte mehr zu bekommen.... Und dann die Hirten auf dem Feld, deren Nachtwache nicht etwa von wilden Tieren unterbrochen wird, sondern vom Engel, der zu ihnen spricht: Fürchtet euch nicht! Also, ganz ehrlich, für mich klingt das eher nach einem Märchen.

Frauke:

Interessant, dass du das sagst. Aber was, wenn gerade das Unglaubliche daran das Besondere ist? Vielleicht will uns die Weihnachtsgeschichte zeigen, dass Gott eben nicht auf die üblichen Wege angewiesen ist.

Was wäre, wenn gerade das Unwahrscheinliche uns die Augen für Gottes Größe öffnet? Ich empfinde jede Geburt als Wunder. Was da alles zusammenkommen muss, damit es klappt, wird als so selbstverständlich angenommen. Aber das ist es doch gar nicht, es ist immer wieder unglaublich!

Bettina:

Aber mal ehrlich, Frauke, wäre es nicht einfacher gewesen, wenn Gott sich „normal“ hätte zeigen können? Vielleicht in einem Palast oder wenigstens in einer Stadt, wo es Zeugen gibt? Bethlehem war ja ein kleines Nest, und dann noch der Stall – also, das hätte man schon besser und diesem besonderen Ereignis angemessener planen können.

Frauke:

Genau das ist der Punkt. Gott kommt nicht mit Macht und Pracht. Er kommt ganz klein und unscheinbar, mitten in die Dunkelheit der Welt, zu Menschen, die kaum jemand beachtet. Das ist eine Botschaft, die man nicht oft genug hören kann.

Gott ist uns viel näher, als wir denken. Aber das passt halt nicht zu unseren Vorstellungen.

Bettina:

Ja, genau das ist es, was mich stutzig macht. Die Art und Weise, wie die Geschichte erzählt wird ... als ob sie uns sagen möchte, dass wir anders auf das Leben schauen sollen.

Aber warum so ungewöhnlich?

Frauke:

Vielleicht, weil Gott uns aus unserer Gewohnheit herausholen möchte. Stell dir vor, das Kind wäre tatsächlich im Palast geboren worden, mit Hofstaat und Reichtum. Wäre das für uns eine Geschichte der Hoffnung? Hätten einfache Menschen von der Geburt Jesu überhaupt etwas mitbekommen? Und vor allem auch für die ist er doch Mensch geworden, oder? Die Hirten wären nicht gekommen, die Weisen hätten nicht gesucht, und für Menschen wie dich und mich bliebe der Himmel verschlossen.

Bettina:

Also, wenn ich so darüber nachdenke, könnte ich das tatsächlich irgendwie verstehen. Vielleicht ist es wirklich nicht die *Logik*, die uns glauben lässt, sondern die *Hoffnung*,

die da mitschwingt. Es ist, als ob uns diese unglaubliche Geschichte sagen will: „Auch in deinem Leben kann ein Wunder geschehen.“

Frauke:

Ja, und das ist doch das Schöne und Besondere daran. Dass Gott sich nicht fernhält, sondern in das Leben der Menschen hineintritt, so wie sie sind. Die Hirten kommen und erfahren, dass sie wertvoll sind. Maria und Josef, Menschen ohne Macht oder Reichtum, werden Zeugen des größten Geschehens. Das ist kein Märchen, das ist Gottes ganz persönliche Botschaft.

Bettina:

Also gut, sagen wir, die Geschichte ist nicht nur eine nette Erzählung. Sagen wir, sie enthält tatsächlich eine tiefere Wahrheit ... eine Wahrheit, die wir vielleicht *fühlen* können, auch wenn wir sie nicht völlig verstehen.

Frauke:

Ja, ich glaube, darum geht es. Die Weihnachtsgeschichte bleibt unglaublich. Aber vielleicht ist das Unglaubliche genau das, was sie so unglaublich schön und besonders macht. Sie erzählt von einer Liebe, die uns alle erreichen will, egal wo wir stehen.

Bettina:

Liebe Gemeinde, vielleicht fragen wir uns manchmal auch, ob das alles wahr sein kann. Ob wir wirklich glauben können, dass Gott uns so sehr liebt, dass er in diese Welt gekommen ist. Aber genau darum geht es doch an Weihnachten: Gott überrascht uns auf unbegreifliche Weise.

Frauke:

Es ist eine Einladung, das Unmögliche zuzulassen – oder zumindest für einen Moment zu staunen, dass es möglich ist. Dass Gott da ist, mitten in unseren eigenen „Ställen“ und Dunkelheiten.

Bettina:

Und es herrscht Frieden, Gottes Frieden! Ich persönlich hoffe auf diesen Frieden, der nicht mehr aus der Welt zu schaffen ist, trotz allem, was mich in Angst und Schrecken versetzt. Ich übe, mit allem zu rechnen, sogar mit dem Guten. Ich will mein Vertrauen in das Unglaubliche / in das Unwahrscheinliche wachsen lassen. Es kommt vor, so oft wie in der Weihnachtsgeschichte und wohl auch öfter als ich denke. Ganz bestimmt.

Ja, Weihnachten fordert unseren Verstand heraus, und vielleicht ist das gut so. Es erinnert uns daran, dass nicht

alles, was wir uns vorstellen können, das einzig Wahre ist.
Manchmal bleibt uns nur das Staunen.

Frauke:

Lassen wir uns also auf das Staunen ein. Vielleicht können wir Weihnachten mit neuen Augen sehen – nicht als etwas, das wir vollständig verstehen müssen, sondern als ein Wunder, das uns berührt. Ich bekomme immer eine Gänsehaut, wenn es heißt: „Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.“ Auch für sie ist das Geschehene unglaublich. Und sie war ja sogar dabei!

Bettina:

Und so wünschen wir Ihnen und uns allen ein unglaublich schönes Weihnachtsfest. Amen.

Jedes Mal, wenn ihr Verständnis zeigt für eure Kinder
- ist Weihnachten.

Jedes Mal, wenn ihr einem Menschen hilft
- ist Weihnachten.

Jedes Mal, wenn ein Mensch beschließt, ehrlich zu leben
- ist Weihnachten.

Jedes Mal, wenn ein Kind geboren wird
- ist Weihnachten.

Jedes Mal, wenn du versuchst, deinem Leben einen neuen
Sinn zu geben

- ist Weihnachten.

Jedes Mal, wenn ihr einander anseht mit den Augen des
Herzens

- ist Weihnachten

Denn es ist geboren die Liebe.
Denn es ist geboren der Friede.
Denn es ist geboren die Gerechtigkeit.
Denn es ist geboren die Hoffnung.
Denn es ist geboren die Freude.
Denn es ist geboren Christus der Herr.